

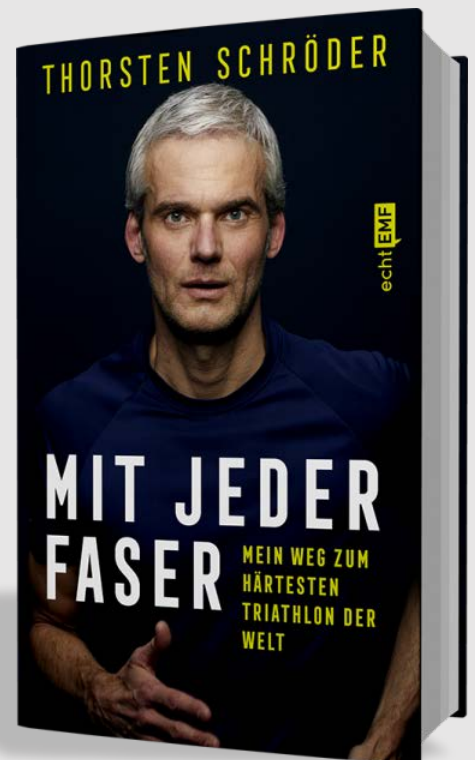


Thorsten Schröder

Mit jeder Faser

★★★★★ **Mein Weg
zum härtesten Triathlon der Welt**

EMF 2019 · 320 Seiten · 20.00 · 978-3-96093-436-3



Manche Menschen scheint das Pech zu verfolgen. Ihre Wünsche lassen sich nicht verwirklichen, immer wieder erstehen vor ihnen neue Hürden, tauchen neue Probleme und Hindernisse auf. Der Volksmund tröstet sich dann mit wohlfeilen Sprüchen: „Der Mensch wächst mit seinen Schwierigkeiten“ etwa oder „Was uns nicht umbringt, macht uns nur noch stärker“. Leicht gesagt. Und dann gibt es die „Glückskinder“ (wieder ein Volksmundwort), auf die wir mit ein bisschen (und manchmal auch mehr als ein bisschen) Neid blicken, denen alles zu gelingen scheint, die erfolgreich, manchmal fast mühelos in ihrem Tun sind. Ja, so hätten wir es auch gerne. Die Welt ist scheinbar so ungerecht! Oft würden wir die Dinge vielleicht anders bewerten, wenn wir hinter die Kulissen schauen könnten. Wenn wir wüssten, dass Erfolge selten reiner Zufall sind, sondern das Ergebnis von Kämpfen, Mühsal und Arbeit.

Thorsten Schröders Buch eröffnet den Lesern einen solchen Zugang. Wer würde ihm nicht den Stempel des Glückskindes aufdrücken? Da ist dieser Mann seit 2007 Moderator der Hauptausgabe der „Tagesschau“ und damit eines der bekanntesten Gesichter, die uns fast allabendlich auf dem TV-Jahrmarkt als Prominenz begegnen. Dann erfahren wir, dass er begeisterter Triathlonsportler ist, mit der Teilnahme am Hawaii-Ironman die höchsten Weihen erklimmen hat. Und gut aussehen tut er auch noch. Was für ein Glückskind! Meint man. Bis man dann liest, welche Achterbahnfahrt seine eigenen Wünsche und Zielvorstellungen seit seiner Jugend durchmachen mussten.

Schröder skizziert sich selbst als ein extrem lebhaftes Kind, 1967 geboren, dessen ungestümer „Zappel“-Drang heute wahrscheinlich als ADHS diagnostiziert und therapiert würde. Damals ließ man ihn einfach körperlich sich austoben, was in seinem Fall „Fußball“ hieß. Seit er die WM 1974 in München verfolgte, ließ ihn dieser Sport nicht mehr los. Er träumte von einer Profifußballerkarriere, dazu von einer Tätigkeit als Sportreporter, und er spielte mit großem Eifer und hohem körperlichen Einsatz. 1981 endete dieser Berufswunsch mit ernst- und schmerzhaften Rückenproblemen und der Diagnose „Wirbelgleiten“. Seine Lendenwirbel „verrutschten“ bei Belastung, mit dem Risiko nicht nur von Schmerzen, sondern bis zu einer Querschnittslähmung.



Man schlug ihm eine versteifende OP vor, in deren Folge er ein Jahr lang ein stützendes und fest verschraubtes Kunststoffkorsett tragen musste, tags wie nachts, selbst beim Duschen.

Doch was tut man nicht alles, um seine Träume zu retten? Als aber das Korsett entfernt wird, ist nicht nur alles geschwächt und wenig belastbar, der behandelnde Professor schließt auch gleich den Fußball als künftige Tätigkeit aus, rät statt dessen zu Schwimmen, Radfahren und Laufen. Nichts davon gefällt dem jugendlichen Thorsten, doch er beißt sich durch, ohne dass ihm klar ist, dass es sich bei den drei Sportarten um die Elemente des Triathlon handelt. Besonders Radfahren wird sein neues Fortbewegungsmittel, mit dem er 20 Jahre lang seine Urlaube absolviert. Mehr wird hier nicht verraten, doch wir sind erst auf Seite 50.

Dass Thorsten Schröder, neben seinen sportlichen Leistungen, ein Mann des Wortes ist – und dazu ein Hyperaktiver –, das spürt man beim Lesen aus jedem Satz. Es sprudelt förmlich aus ihm heraus, er erzählt und erzählt, sinnbildlich ohne Punkt und Komma (real sind die aber schon da!). Doch wie bei einem guten Radioreporter, der er ja einmal werden wollte, gelingt ihm mühelos, den Leser zu faszinieren, ihn an seinen Gefühlen und Erlebnissen teilhaben zu lassen, oft genug auch, ihn durch Ehrlichkeit zu verblüffen. Nie wirkt dieses Buch „geschrieben“, stets hat man den Eindruck, da erzählt einer in gemütlicher Runde aus seinem Leben, der wahrhaftig erzählen kann. Ich hoffe, es gibt irgendwann ein Hörbuch von ihm selbst dazu, denn seine Stimme würde das natürlich noch authentischer machen.

Die Geschichte rundet sich jedenfalls perfekt, gegen Ende sind wir wieder da, wo die Einleitung begonnen hat. Wir wissen dann, wie Schröder seinen Weg geschafft hat, wieviel schweißtreibendes Training dazu gehört, wie ein Glückskind zu wirken – und wie es weitergehen könnte. Denn in die Zukunft kann er nicht schauen, auch wenn er es immer wieder versucht hat. Wie man sich aber durchbeißt, aus Krisen das Beste macht und sich „am eigenen Schopf“ aus dem Schlamassel zieht, das kann jeder Leser dieses Buches sich zum Vorbild nehmen, selbst wenn er dabei gemütlich im Sessel sitzt (wie ich).

Dieses Buch ist weniger eine Autobiografie als ein Motivationsbuch, aber ungemein gut geschrieben und animierend. Danke und alles Gute, Thorsten Schröder!